

PRESSEMITTEILUNG

ROTH, 19. AUGUST 2025

BLUMENSCHMUCK 2 ODER 3.0

Der Büchenbacher OGV setzt als einer der ersten neue Ideen von Kreisfachberater Johannes Schneider um

Roth. Wie schön! Immer wieder rutscht Rita Heyder und Brigitte Grotzki diese Anerkennung heraus. An sich nichts Ungewöhnliches, bewerten die beiden Frauen doch seit Jahren den Blumenschmuck in und um Büchenbach. Und doch ist dieses Mal alles anders: „Wie schön“, darf ab sofort auch im Neubaugebiet gelten. Ein neuer Kriterienkatalog macht's möglich.

„Zusammengestellt?“ hat diesen Kreisfachberater Johannes Schneider, der sein Werk allerdings als Vorschlagsliste verstanden wissen will. „Ob und wieviel die einzelnen OGVs umsetzen, bleibt ihnen überlassen.“ In Büchenbach traf er – wie in etwa der Hälfte der 32 Obst- und Gartenbauvereine (OGV) des Landkreises – auf offene Ohren.

Rita Heyder und Brigitte Grotzki erklären stellvertretend für das sechsköpfige Team, warum. „Nur Geranien funktioniert nicht mehr“, veranschaulichen sie vor einem Gebäude der „alten Schule“. Das Moderne komme zudem immer mehr – und konnte bis dato nicht bewertet werden. Das Büchenbacher Duo findet Schneiders Vorstoß gut, zumal er ein großes Punktpaket für das Gesamtbild ermöglicht.

Der weist auf einen weiteren, ihm sehr wichtigen, Aspekt hin. „Wir wollen ja weg von einjährigen Pflanzen, hin zu mehr Nachhaltigkeit“, betont er und bricht damit zugleich eine Lanze für Stauden. Die haben Grotzki, die seit rund 15 Jahren die Kleingartenanlage betreut, und die Aurauer Obmännin Heyder gleichermaßen genauer im Blick und sind angetan, wie sehr die „jungen Familien“ in den Neubaugebieten auf sie setzen – nicht die einzige Überraschung rund um die modernen Einfamilienhäuser.

Über den Aspekt „mehrjährig“ hinaus gibt es weitere Punkte, die Johannes Schneider gerne einbezogen hätte: Die Materialverwendung etwa oder, ob ein Hausbaum vorhanden ist. Damit trifft er erneut den Nerv der Büchenbacherinnen. „Da steht eine wunderschöne Kastanie im Hof und die spielt bei der Punktevergabe keine Rolle...“. Sie gehen zu 100 Prozent mit Schneiders Aussage d' accord, dass es beim Blumenschmuckwettbewerb um Heimat und Dorfverschönerung gehe – und damit dem Grundgedanken der OGVs. „Umso besser ist es jetzt, dass wir mehr rechts und links schauen dürfen.“

Zurück zu den Überraschungen. Die warten in vielerlei Hinsicht. Beim Ortstermin nahe des Büchenbacher Ortskerns sind da Gemeinschaftsflächen, auf denen „alle zusammen“ Bäumchen gepflanzt haben, die nun miteinander gepflegt werden - kleine grüne Oasen am Straßenrand, die

PRESSEMITTEILUNG

„gleich zu einem offeneren und schöneren Gesamtbild beitragen“. Dass passt zu Schneiders Vision. Der Fachmann möchte nicht ablassen vom Grundgedanken, den öffentlichen Raum in Sachen Grün mehr in Szene zu setzen. Beispiel Baumscheiben durch Bürgerbeteiligung in Neubaugebiet mit Stauden gestaltet, Initiator in Büchenbach war Frank Böbel. Dann sind da in vielen Gärten oder als „Abgrenzung nach außen“ Natursteinmauern, die Tieren und Pflanzen ein einzigartiges Refugium bieten und noch dazu optisch wirken. Die sind in ihrer Anzahl und Ausprägung eine Büchenbacher Besonderheit, hat Gartenbauer Manfred Rother diese Lösung doch viele Jahre propagiert.

Johannes Schneider selbst habe „ein wenig“ im Landkreis Neumarkt gespickt, gibt er gerne zu. Dort wird Jahr für Jahr sogar der schönste Garten prämiert. Eine Idee, die des Kopierens wert wäre, überlegt er laut. „Könnte ein weiterer Ansporn sein.“

Schneider regt an, dem Blumenschmuckwettbewerb Jahr für Jahr über die allgemeinen Kriterien hinaus einen Schwerpunkt zu geben. Weil das abwechselnd die Chancen jedes Einzelnen erhöhe, sich in die obere Liga zu spielen, und zudem die Möglichkeit biete, über ein Thema „neue“ Leute anzusprechen und so Aufmerksamkeit zu generieren. Beim Rundgang durch Büchenbach entsteht die Idee, dass Einsatz und oder Umsetzung von „Holz“ ein Ansatz sein könnte.

Insgesamt haben die Büchenbacherinnen 60 Punkte zu vergeben, aufgeteilt auf drei Blöcke: Gesamteindruck (Harmonie, Wirkung, Konzept, Einsichtbarkeit), Bepflanzung und Blumenschmuck (Kästen, Kübel, Pflegezustand) sowie Gestaltung und Anlage mit den Unterkriterien Einfriedung (Zäune, Steinmauern, Stauden, Sträucher, Pflanzstreifen, Hausbaum). Nachdem die Prüferinnen die Grundstücke nicht betreten, zählt nur das, was sie „von außen“ sehen. „Ein paar mit 50 plus haben wir“, lassen Heyder und Grotzki durchblicken, dass sie nicht mit Punkten um sich werfen. Zwölf, dreizehn in einem Bereich sind ihrer Meinung schon richtig gut.

Betrachtet werden alle Anwesen, nicht nur die von OGV-Mitgliedern – insofern sich etwas zum Bewerten fände. Denn so viel ist auch klar: Die graue und versiegelte Betonfläche vor dem Eingangsbereich fällt schlicht durch. Und wenn der Garten noch ganz frisch ist, bleibt er auch erst einmal links liegen. „Da freuen wir uns dann aber einfach auf das nächste Jahr.“

Wird man nicht irgendwann müde, wenn man an einem Tag in rund 200 Gärten blickt? Die Frage wird mit einem Lachen quittiert. „Klar ist es anstrengend, aber das wiegen die Entdeckungen bei weitem auf“, kommen die gartenbegeisterten Frauen überein. Zumal sie von den Rundgängen die ein oder andere Inspiration mitnehmen.

Und zusätzlich ein gutes Gefühl. Die Gespräche, die sich bei den Rundgängen „über den Gartenzaun“ mit den Eigentümern ergeben, seien nämlich nahezu ausnahmslos positiv. Was auch dem OGV gut tut, schließlich wünscht der sich neue Mitglieder. Folglich sei ein kurzer Werbeblock erlaubt. In Büchenbach gibt es für zehn Euro im Jahr (ein Betrag, der laut Johannes Schneider im Landkreis durchaus ein Mittelwert ist) Informationen und Beratung, zudem werden Ziele wie Verschönerung der Heimat durch



PRESSEMITTEILUNG

Blumen, Sträucher und Bäume sowie Umweltschutz und Landespflege gefördert. „Eine Mitgliedschaft ist sinnvoll und ein Mehrwert in jeder Hinsicht“, kommt das Trio überein.

Zur Preisverteilung selber werden dann wohl rund 100 Personen eingeladen, erläutern die OGV-Frauen das weitere Prozedere. Sie sind dankbar, dass die Gemeinde Büchenbach den Zuschuss für die „Blumenschmuckprämierung“ erst vor Kurzem erhöht hat. Immerhin gehe es um das Ortsbild. Und die Optik. Und die Nachhaltigkeit. Und um uns alle.